

HERTZSCHLAG

DIE ULTIMATIV SCHLAGENDE SCHÜLERZEITUNG

Ausgabe 1

Berlin, November 1991

50 Pfennig

AUF SCHLAG

Quo vadis? - Wohin gehst du?

Was schreibt man in den Gründungsartikel einer Schülerzeitung?

Zum Beispiel ein unbequemes Zitat eines noch unbequemerem Politikers: "Die Geschichte lehrt die Menschen, daß die Geschichte die Menschen nichts lehrt." (Mahatma Ghandi, geboren 1869 - ermordet 1948).

Sehr unpassend, dieses Zitat, nicht wahr?

Denn danach gibt es drei Typen von Menschen, je nach Reaktion. Nach dem Motto keine Reaktion ist auch eine - das war die erste Gruppe, die der Gleichmütigen und der Standpunktlosbequemen. Die zweite Gruppe streitet dessen Inhalt einfach ab. Ebenfalls hoffungslose Fälle. Die dritte reagiert mit Trotz: Nun erst recht kämpfen wir für unsere Zukunft! - Die einzige Hoffnung.

Bevor man weiterschlafend seine Lektüre fortsetzt, sollte eines klar sein: Wer sich für ein unverbesserliches Mitglied der ersten beiden Grup-

pen hält, hat mit dieser Zeitung einen Fehlkauf getan.

Wir machen hier keine Zeitung für gestern, sondern für uns, für die von morgen!

Das heißt im Klartext: Probleme werden hier nicht ausgewalzt, um Depressionen zu schüren, sondern zu jedem Problem gibt es auch mindestens einen Lösungsansatz. Nichts wird hier verschwiegen, denn es ist schließlich unsere Zukunft. Denn wenn eines klar ist, dann dies: Niemand anders, als wir selber, wird uns unsere Probleme lösen. Das betrifft die zukünftigen wie auch die gegenwärtigen Mißstände.

Unserer Zeitung soll eine ausgewogene Mischung aus Berichten, Humor, Informationen, Interviews, Kleinanzeigen, Kommentaren, Kritiken, LeserInnenMeinungen, Nachrichten, Service und Reportagen zugrunde liegen.

Die Themenpalette: alles, was Euch betrifft - Schulinterna, Politik (u.a.

Bildung und Umwelt), Freizeit und (Un)Kultur, Eure 'persönlichen' Probleme (nicht unbedingt die morgendliche Frage nach der Farbwahl der Unterwäsche, aber wenn es von Euch gewünscht wird - bitte) sowie die interessierenden Beiträge, die nicht in dieses Schema passen. Die Leitlinien der Redaktion sind dabei genauso vielfältig wie das Alphabet: von A, wie 'Auffallend gut', über N, wie 'Nicht-Boulevardblatt-Niveau', und

O, wie 'Offen für jedermann / jederfrau', bis Z, wie 'Zu Schade zum Aufgeben'. Und darum beträgt der Preis dieser Ausgabe berauschend-sparsame 50 Pfennige. Wenn die erste Ausgabe einschlägt wie eine Bombe, werden wir den Preis auch senken können. Die Zeitung lebt von den Anzeigen und dem Verkaufserlös, und um Euch noch mehr bieten zu können, müßt ihr auch etwas berappen.

AUFRUF

An alle HertzGymnasiastInnen!

Beteiligt Euch an Eurer Zeitung! Schreibt, was das Zeug hält und Euch bewegt! Was Ihr an der Zeitung kritisiert, Euch (nicht) gefällt, Ihr ändern würdet, Ihr zu ergänzen habt. Welche Themen sollten angesprochen werden? Falls Ihr Euch also berufen fühlt, Eure Mitmenschen mit Eurer Federkunst zu beglücken (oder auch nicht), Ihr einer vielleicht auch die anderen interessierenden Beschäftigung inner- und außerhalb der Schule nachgeht oder einfach nur Euren Spaß mit uns teilen wollt - bitte.

Kurz - wenn Ihr mitmachen wollt, ob nun als Redaktionsmitglied oder (unabhängiger) freier Mitarbeiter - wendet Euch an uns.

An alle anderen Berliner GymnasiastInnen!

Auch Ihr seid herzlich eingeladen! Unser Ziel als Redaktion ist es, mehrere Berliner Gymnasien in die Zeitung mit einzubeziehen. Wir denken dabei an eine gymnasienübergreifende Zeitung, die zu einem Großteil mit den Themen gefüllt wird, die alle interessieren und von jeder Schule eine gewisse Seitenzahl mit ganz eigenen Inhalten eingebracht wird. Dabei werden sich wahrscheinlich Titel und Aufmachung ändern - aber was bleibt, sind wir: ein humorgespicktes, einfach **SCHLAG**endes Redaktionsteam ohne Berührungsängste mit einem Pressezeugnis im ach so praktischen A5-Format.

die redaktion/sm

QUERSCHLÄGER

Ihr werdet spätestens bei der Lektüre in der ersten Unterrichtsstunde die Schülerfreundlichkeit und Praxismäße der Zeitung feststellen:

das A5-Format zum
Unter-der-Bank-Lesen!

SCHLAGSAHNE

Der Fuchs und der Bär

Etwas neidisch waren die Händelschüler schon, als sie hörten, daß wir von nun an ein anderes Essen bekommen sollten. Dazu kam noch, daß Bärenmenü jetzt auf 2,40 DM erhöht hat. Stolz erzählten wir, daß der Fuchs sogar Wahlessen anbietet. Nach vier Tagen bekam ich dann zu Gesicht, was man uns so angepriesen hatte. Hinter den wohlklingenden Namen, die ich vom Bärchen schon gewohnt war, verbarg sich eine silberglänzende Aluminiumassiette. Warum hatte uns das keiner gesagt? Ziemlich empört öffnete ich die Assiette, und es kam ein Essen zum Vorschein, das wohl den Idealwerten der gesunden Ernährung entspricht. Die Deutschen essen sowieso viel zu viel, hatte ich gerade im Biologieunterricht gelernt. Nun, die Essenmenge, die geliefert wird, hat sich ja enorm vergrößert. Man kann soviel Nachschlag bekommen, wie man will. Nun Frage ich mich aber, warum das Essen immer noch in Assietten geliefert wird, da der Nachschlag ja in Kübeln kommt! Vom Geschmack des Essens war ich allerdings angenehm überrascht. Trotz des Beigeschmacks von Aluminium, der wohl bei diesem Essen nie ganz zu vergessen sein wird, ist es im Ganzen doch besser als das, was ich von früher gewohnt bin. Sogar Eintopf ist genießbar und an Ab-

wechslungsreichtum fehlt es dem Fuchs auch nicht.

Trotzdem beneideten die Händelschüler uns inzwischen nicht mehr, denn sie stellten bald fest, wie eklig es ist, zwischen Hunderten anderer Schüler sein steril verpacktes Essen auszuwickeln, um nach der Mahlzeit die Verpackung dem Müllberg zu verantworten. Als sie dann auch noch vom Essenslieferanten nach einigen Runddruckschen erfuhren, daß die Verpackung aus finanziellen Gründen nicht recycelt wird, stellten sie fest, daß sie lieber 2,40 DM bezahlen und mit Bärchen essen. Auf meine Anfrage durch unsere Klassensprecherin erfuhr ich, daß dies bei uns nicht möglich ist, da eine Essenfrau nicht allein das Essen austeilen kann.

Wäre es nicht denkbar, daß die Schüler dabei wieder helfen würden? Wenn Ihr dieses Essen behalten möchtet, wieder mit Bärenmenü essen wollt oder eine völlig neue Idee habt, so sagt das doch bitte Euren Klassensprechern oder werft einen Zettel in den **HERTZ-SCHLAG-BRIEFKASTEN**. Wir leiten das dann an den Schüllerrat weiter. Eure Meinung ist gefragt! Am 31.12.91 läuft der Vertrag mit dem SS Catering Service aus.

kk

TIEFSCHLAG

Die Zerstörung der Natur durch den Menschen

Abgeholzte Wälder, jappende, ölverschmierte Seehunde, abgeschossene Elefanten, verseuchter Boden, verschmutzte Gewässer, ganze Tierarten, die sich von der Natur verabschieden müssen.

Daß der Mensch die Natur zunehmend zerstört und damit gleichzeitig seinen Lebensraum - die Grundlage für seine Existenz - langsam aber sicher vernichtet, dessen ist sich heutzutage fast jeder bewußt, und dennoch kann man sich nicht zu entscheidenden Maßnahmen gegen die Ursachen dieser Zerstörung durchringen, so daß immer mehr Tier- und Pflanzenarten aussterben, das Ozonloch immer größer wird und der Regenwald immer kleiner, die Meere bald nur noch einzige Kloaken sind und wir mit Tempo 300 weiter dem Ende des menschlichen Bestehens entgegen rasen; im Gegenteil: der ganze Prozeß wird sogar noch beschleunigt durch den Bau von immer mehr Autos und Kraftwerken, die Industrialisierung weiterer Teile der Erde und den steigenden Konsum der Gesellschaft, welcher Abfallberge nach sich zieht, die so groß sind, als wären es Gebirge.

Das alles spricht nicht gerade für unsere - uns von anderen Lebewesen der Erde unterscheidende - Intelligenz.

Sind wir denn blind und können nicht denken? Erfinden die schnellsten

Supercomputer, aber sind nicht schlau genug, um das Nötigste zu tun! Wollen wir uns etwa mit Absicht in den Tod treiben, Selbstmord begehen oder sind wir einfach zu bequem geworden, können uns von keinem Stück Wohlstand, das wir bei ernstgemeinten Schritten gegen die Umweltverschmutzung einbüßen müßten, trennen? Sind wir alle wie Drogensüchtige, die für ein Päckchen "weißen Stoffs" alles tun würden, und sich dabei selbst kaputt machen, nur mit dem Unterschied, daß unsere Droge Wohlstand heißt? Sind uns unsere Erfindungen und ihre Folgen außer Kontrolle geraten? Haben wir uns selbst noch unter Kontrolle? Stehen wir am Anfang eines Chaos in der Natur an dessen Ende unser Untergang steht, oder sind wir schon mitten drin im Chaos, und merken es nur nicht? Ist der Versuch der Evolution, ein denkendes Lebewesen zu schaffen, das über einen längeren Zeitraum lebensfähig ist, gescheitert?

Fragen! Fragen! Fragen!

Doch eines ist sicher: Wenn nicht schnellstens Entscheidendes für die Erhaltung der Natur getan wird, gibt es bald schon kein sauberes Wasser, keinen grünen Baum und kein Tier mehr auf dieser Erde. Also, tun wir endlich etwas gegen diesen Selbstmord der Gesellschaft!

ag

WELLEN SCHLAG

Das Greenpeace-Schiff

Vor kurzem lag in der Nähe der Friedrichstraße ein Schiff von Greenpeace vor Anker. Es stellt eine Art Ausstellung erneuerbarer Energien dar. Wir waren für Euch vor Ort und haben uns ein wenig umgesehen.

Nachdem wir den Schülereintritt von 1,- DM gezahlt haben, werden wir in die 'Hölle' geführt. Dort wird das heutige Leben der Menschen in den schwärzesten Farben (deshalb der Begriff 'Hölle') dargestellt: Kohlekraftwerke, Kernkraftwerke, Luftverschmutzung, Müllberge, Waldsterben, Energieverschwendung. Danach die Frage: 'Wie soll es weitergehen?'. Natürlich mit der Alternative zur 'Hölle': dem 'Himmel'. (Wie sollte es auch anders sein?) Hier werden heute verfügbare erneuerbare Energien vorgestellt: Sonnenwärme und Wind. Dazu die technischen Apparate, die uns den Strom liefern oder das Duschwasser erwärmen. Übrigens, ganz interessant war, daß sämtliche Energie, die auf dem Schiff benötigt wird, mit dieser Technik gewonnen wird.

Während der Besichtigung wird allerdings nicht sehr viel Neues gesagt. Und wenn man einige konkrete Fragen zum Thema erneuerbare Energien, Umweltbelastung usw. stellt, kommt unsere Führung ins Grübeln. Es ging z. B. einmal um Solarzellen, die ja zur Zeit noch keine allzu hohe Energieausbeute haben. An dieser

Stelle stellten wir die Frage: 'Haben die in der Schweiz vor einem halben Jahr entwickelten neuen Solarzellen, die mit einer Chlorophyllschicht unterlegt sind, hier schon einen Fortschritt gebracht?'. Darauf hatten sie nur folgende Antwort: 'Davon haben wir noch nichts gehört. Aber wenn Sie das sagen, wird es schon stimmen.' Das spricht doch sehr für die Kompetenz, oder vielmehr die Inkompetenz, der Besatzung.

Nun solltet Ihr aber nicht denken, daß wir etwas gegen Umweltschutz oder Umweltschützer im Allgemeinen haben. Nur die Besatzung des Greenpeace-Schiffes kam uns reichlich inkompetent und naiv vor, wenn sie glaubt, nur mit Darbietung bekannter Fakten Umweltbewußtsein hervorzurufen, das vorher schon vorhanden war.

Die Ausstellung ist also nicht sehr zu empfehlen, es sei denn, Ihr wollt Euch mal in Ruhe den vielen Informationstafeln im Schiff zuwenden, auf denen sehr viele interessante Zahlen zum Thema Umweltschutz stehen. Nur von diesen Zahlen hört man während der Führung leider sehr sehr wenig. Solltet Ihr Lust bekommen haben, einmal hinzugehen: Das Schiff liegt zur Zeit in Friedrichshagen. Ansonsten achtet einmal im Alltag darauf, wo Ihr der Umwelt helfen könnt.

rh

SCHLAGABTAUSCH

Unsere Schule macht zur Zeit den Versuch, ihren guten Ruf als Bildungseinrichtung mit einem hohen Niveau zu behaupten bzw. wiederzuerlangen. Daß das so ist, verdanken wir in allererster Linie natürlich den zahllosen Schülergenerationen, die diesen, unseren Leidensweg beschritten haben und hatten. Dabei auftretender Frust wurde natürlich den nicht gerade unbeteiligten Vertretern des Lehrkörpers in die Schuhe geschoben, obwohl das (oft vernichtende) Gesamturteil des Schülers sich nur auf die fachliche Seite beschränken konnte. Mit dem folgenden Interview will die Redaktion eine LehrerInnenporträtreihe beginnen, um auch ein-

mal den Lehrer als Menschen wie du und ich darzustellen und seine Berechtigung als Mitglied der Gesellschaft zu verteidigen. Schließlich sind sie nicht gänzlich schuldlos an dem bisherigen Erfolg der Hertzschule.

Um keinen Lehrer zu bevor- oder benachteiligen, wurde nach wochenlangem Ringen in der Redaktion eine hoffentlich halbwegs gerechte Reihenfolge der Befragung gefunden. Dem Anliegen des Interviews Rechnung tragend, gerade den Lehrer zu Wort kommen zu lassen, beschränken wir uns bei den hier abgedruckten Fragestellungen auf eine minimale Wortzahl.

sm

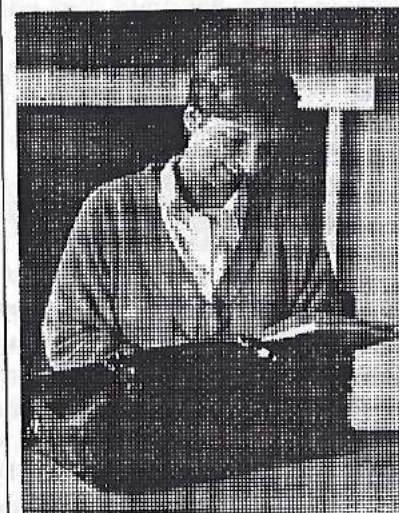
HertzSCHLAG-Interview mit Frau Krafzik

PERSONALIEN: Sabine Krafzik, ihres Zeichens Mathematik- und Physiklehrer. Jahrgang '56.

Familie? "Ich bin verheiratet seit 12 Jahren, habe keine Kinder, also eine kleine Familie." **Warum sind Sie Lehrer geworden?** "Eigentlich wollte ich nicht Lehrer werden. Ich hatte mir vorgestellt, etwas Naturwissenschaftliches zu machen, am liebsten in technischer Richtung, ich dachte da an Elektronik. Aber als ich in dem Alter war, in das die Berufswahl fällt, war meine Mutter dagegen: Als Mädchen sei das nicht so fetzig, wenn man etwas Technisches macht oder als Bienenmonteur rumläuft oder so. Da gab

es dann damals das Angebot, nach der 10. Klasse zur Hochschule zu gehen, und daraufhin hab' ich den Vorkurs belegt. Ja, und dann hat sich das eigentlich so ergeben. **Weshalb gerade diese Fächer?** "Na gut, das lag ja nun auch an dem, was ich vorher wollte. Mathematik sollte nach Möglichkeit dabei sein. Aber wenn ich die Wahl gehabt hätte, wäre sie sicherlich auf Chemie oder Biologie gefallen. Jedoch waren damals notgedrungen Mathematik und Physik miteinander gekoppelt, oder es existierten nur wesentlich andere Kombinationen, z.B. mit Kunsterziehung, aber das lag mir nun nicht. Dadurch ist die Physik

dazugekommen." **Seit wann sind Sie an dieser Schule?** "Ich bin seit 11 Jahren an der Schule." **An welcher Schule haben Sie vorher unterrichtet?** "Ich hab' hier im Friedrichshain angefangen, an der 26. OS Kurt Römeling in der Straßmannstraße. Begonnen habe ich ausschließlich mit Mathematik, drei siebten Klassen und einer vierten Klasse. Die 4. Klasse war das Schlimmste, weil ich gedacht habe, die müßte ich ein bißchen mütterlich betutteln. Bis Weihnachten hatte ich sie soweit, daß sie nicht mehr zugehört haben. Da war ich froh, daß ich aus organisatorischen Gründen eine 10. Klasse übernehmen mußte, so daß ich die Kleinen losgeworden bin. Das Arbeiten mit den Großen hat mir bedeutend besser gefallen; ich muß sagen: Mit den Kleinen bin ich zu dem Zeitpunkt noch nicht zu Rande gekommen."



Und heute, wenn hier die mittleren Klassenstufen... "Es ist bedeutend anstrengender, im Gegensatz zu den Großen. An den Großen ist das Schöne, daß man, wenn man akzeptiert wird, als Mensch akzeptiert wird, und das finde ich eben gut. Währenddessen es bei den Kleinen weniger interessant ist, was man für Ansichten als Mensch hat; da ist man, glaube ich, in erster Hinsicht Lehrer, vor allem in den 7. Klassen. Man muß sehr viel über Druck und Zug arbeiten und kann nur wenig an das Verständnis appellieren. Und da einerseits das auch nicht klappt und zum anderen die Klassen sehr voll sind, muß man herrischer auftreten; das ist eigentlich eine Sache, die mir überhaupt nicht liegt. Ich finde es besser, in einer kameradschaftlichen Form mit den Schülern zu arbeiten; allerdings glaube ich, daß dies keine Möglichkeit des Umgangs mit einer 7. Klasse ist, jedenfalls nicht am Anfang." **Wie sehen Sie den Übergang vom Lehr- zum Rahmenplan in den von Ihnen unterrichteten Fächern?** "Sicherlich habe ich, dadurch daß ich in einem Spezialfach unterrichtet habe, gewisse Vorteile gegenüber anderen Fächern. Einfach aufgrund dessen, daß wir ja schon immer einen Rahmenplan hatten und dadurch doch sehr viel in Eigeninitiative machen mußten, zumal wir im Mathematikunterricht ohne eigene Lehrbücher und Unterrichtshilfen auskommen hatten. Ich denke, daß die Umstellung in unserem Bereich leichter fallen wird als anderswo, da wir an diese Arbeitsweise

gewöhnt sind. Für uns ist es ein Rückschritt bezüglich dessen, was wir vermitteln können - das ist eigentlich schade. Aber sicherlich kann man das jetzt noch gar nicht abchecken, daß muß man fairerweise sagen. Wahrscheinlich müßte man das einmal bis zum Abitur hoch durchunterrichtet haben, und zwar wenigstens von 9 bis 13, um wirklich urteilen zu können, was besser oder schlechter war. Es wäre sicherlich ungerecht, gleich zu sagen, daß das, was jetzt dran ist, alles nicht gut sei. Das muß man auch erst ausprobieren." Sie haben vorhin etwas zu Ihrem Verhältnis zu den Schülern gesagt. Hier knüpft sich ja nun die Frage an: Was erwarten Sie von Ihrem Unterricht bzw. Ihren Schülern? "Was ich von meinem Unterricht erwarte? - da sollte man sicherlich Schüler fragen, was sie vom Unterricht erwarten. Von den Schülern erwarte ich eigentlich in erster Linie Aufgeschlossenheit. Ich erwarte nicht, daß jeder unbedingt Mathe oder Physik oder was man unterrichtet, toll findet. Ich glaube, das ist eine zu hohe Forderung, die man Schülern nicht stellen darf. Aber man muß real bleiben, man muß Mensch bleiben, einen selber hat ja in der Schule auch nicht alles interessiert. Auch wenn man hier auf einem Gymnasium mit diesem Profil ist, kann man noch andere Interessen haben als Mathe oder Physik, was ich nun gerade unterrichte. Das muß man als Lehrer akzeptieren. Als Schüler muß man aber akzeptieren: Hat man sich schon entschieden, auf so eine Schule zu gehen, muß man zumindest

zum größten Teil bereit sein, überhaupt erst einmal zuzuhören. Das ist, denke ich, eine Sache, die schwierig ist, neuen Schülern, die an die Schule kommen, klarzumachen. Aber ich bin überzeugt, daß die Voraussetzungen vorhanden sind, jedenfalls bei den Schülern, die ich kennengelernt habe. Diese Aufgeschlossenheit ist sicherlich auch der Vorteil, wenn man hier an der Schule unterrichten kann." Wie sehen Sie Ihren Unterricht zur Zeit? "In der siebten Klasse sage ich immer: Am Anfang am besten jeden an die Strippe binden, vielleicht auch im bildlichen Sinne, und sobald einer zuckt, dran ziehen. Dabei kann man sich auch keine Freiräume als Lehrer schaffen. Sobald man selber mal abgespannt ist und vielleicht fünf Minuten nicht aufmerksam, dann sind das auch die Schüler sofort, und man hat große Schwierigkeiten. Da muß ich im Moment kämpfen, vor allem diszipliniert; und darauf baut sich dann ja alles auf. In der neunten Klasse, die ich noch unterrichte, fängt es an, Spaß zu machen. Es ist ganz anders - wenn man 6 Stunden unterrichtet und davon 4 Stunden Klasse 12, sind die 12. eben eine Erholung. Aber das hat zwei Ursachen: einerseits, daß man die Schüler inzwischen sehr gut kennt und daß sie einen selber gut kennen, aber auch zum zweiten, daß die Gruppen sehr klein sind. An die vollen Klassen muß man sich als Lehrer wie als Schüler sicherlich gewöhnen. Das hat auch mit der Qualität des Unterrichts etwas zu tun. Man muß sich jedenfalls methodisch vielmehr einfal-

len lassen mit Klassen, in denen viel mehr Schüler sind, aber auch wenn die Schüler jünger sind. Da sind die 12. Klassen pflegeleichter." Worin besteht Ihrer Meinung nach der Anteil der von Ihnen unterrichteten Fächer an der Allgemeinbildung? "Ich denke, insgesamt hat man es als Mathematiklehrer gut, weil fast jeder einsieht, daß er Mathematik irgendwie für die Allgemeinbildung braucht. Es ist aber sicherlich auch einiges im Mathematikunterricht, bei dem es gewiß fraglich ist, wieviel man davon für die Allgemeinbildung braucht. Das kann man sich aber vielleicht auch in fast allen anderen Fächern fragen. Ja, muß man differenzieren können, muß man integrieren können? Wenn ich ein bißchen mit Prozenten umgehen kann und ein bißchen was von den Grundrechenarten verstehe, würde das für die Allgemeinbildung vielleicht reichen. Ich meine, es ist auch nicht so wichtig, was man unterrichtet. Ich bin vielmehr der Meinung, daß es im Mathematikunterricht wichtig ist, Verfahren, Denkopoperationen und Denkfähigkeiten zu ent-

wickeln, und darin sehe ich auch eher den Beitrag zur Allgemeinbildung, nicht in den Inhalten." Wir wollen hier in diese Interviewreihe eine Rubrik der angefangenen Sätze aufnehmen. Wir geben Ihnen einen Satzanfang vor, und bitten Sie, ihn zu komplettieren. - Wenn man mich bei der Formulierung des Rahmenplans gefragt hätte ... "Weiß ich im Moment nichts." Das Lehrer - Schüler - Verhältnis sehe ich ... "als etwas ganz Wichtiges an." Nach Schluß ... "gehe ich gerne Kaffee trinken." Ich interessiere mich besonders ... "für Menschen." Meine Lieblingspersönlichkeit aus Kunst / Musik / Literatur / Wissenschaft / Politik / Unterhaltung ist ... "Richling zum Beispiel, der Kabarettist." Zur Entspannung, Erholung ... "Lesen, Wandern, Pilze sammeln." Mein Lieblingswerk / Lieblingsbuch / Lieblingsfilm ... "Robert Merle." Als Schüler war ich ... "so furchtbar fleißig und artig, daß es schon schlimm war." Wir danken Ihnen für das Interview.

VER (SCH)LAG

IMPRESSUM HertzSCHLAG Nr.1/ November 1991 erscheint im Eigenverlag; Herausgeber: SchülerRedaktionsTeam - SERAT; Anschrift: Gymnasium "Heinrich Hertz", Frankfurter Allee 14a, O - 1035 Berlin - Friedrichshain, Klasse 11₁; Redaktion: Steffen Micheel (sm) (V.i.S.d.P.), Kati

Küstner (kk), Robert Haschke (rh), Mathias Block (mb); Mitarbeit: Alexander Giese (ag); Fotos: Carsten Sauerbrei; Rätsel: (c) 4/91 Martin Läuter; Anzeigen: Mathias Block; Satz / Vervielfältigung: Robert Haschke, Mathias Block. Die nächste Ausgabe erscheint zu Weihnachten.

Anzeige

+++ NEU BEI COMTEC

BEI COMTEC ++++ NEU BEI



Geöffnet ab November '91

Die

1. BERLINER COMPUTHEK

öffnet für Sie ihre Pforten.

Mit dem Computer ...

SPIELEN(d)

gegen den Computer gewinnen ?!

SCHREIBEN

Bewerbungen, Briefe und ...

LERNEN

die PC-Welt entdecken.

Das heisst im Klartext ...

Nutzen Sie bei uns für Ihre Schreibarbeiten modernste Computer- und Drucktechnik.

Als Abwechslung bieten wir Ihnen Computerspiele für jedermann.

Oder schnuppern Sie nur einfach mal "PC - Luft" !

P.S. Neueinsteiger bekommen
tatkraftige Unterstützung
von unserem Fachpersonal !



+++ NEU BEI COMTEC ++++ NEU BEI COMTEC ++++ NEU BEI COMTEC ++++ NEU

Anzeige

CITY CRILL

Boxhagener Straße 121
O - 1034 Berlin

SCHLAGLICHT

Fahrrad-Beleuchtungs-Aktion

Unter dem Motto 'Radfahrer sei helle' führt der Allgemeine Deutsche Fahrrad Club (ADFC) vom 21. Oktober bis 9. November mit Unterstützung des Bundesverkehrsministers eine bundesweite Beleuchtungskampagne durch. In vielen Städten überprüfen Fahrradgeschäfte in Zusammenarbeit mit dem ADFC kostenlos die Beleuchtungsanlagen an Fahrrädern. Mit dieser Aktion will der ADFC das Sicherheitsbewußtsein der Pedaltreter schärfen. Radfahrer, die bei schlechten Sichtverhältnissen ohne Licht

fahren, unterschätzen vielfach die Gefahr, von anderen Verkehrsteilnehmern nicht gesehen zu werden. Der ADFC empfiehlt: die Lichtanlage am Fahrrad regelmäßig zu kontrollieren, die deutlich helleren Halogenscheinwerfer zu verwenden, mit neuen, leichtgängigen Dynamos zu fahren und defekte Reflektoren sofort auszutauschen. Wer mit defektem Licht fährt und von der Polizei gesehen wird, muß mit einer Geldstrafe von 20,- DM rechnen.

jn pd/rh, mb

SCHLAGWÖRTER

Die nächste Seite ist unseren ehrgeizigen Lesern gewidmet. Auch Profirätselfreunde werden, nach einem nichtrepräsentativen Test der Redaktion, aller Wahrscheinlichkeit nach mehr als 2 Stunden brauchen, um die folgende Denksporthürde zu überwinden. Das Verfahren ist ziemlich einfach: Die vorgegebenen Buchstaben

sind zu einer Sinneinheit (auch Wort genannt) anzuordnen. Das Handicap: Es sind nur Wörter mit einer Mindestanzahl von 6 Buchstaben vorgegeben. Alle 'überlebenden' Leerfelder sind so mit Buchstaben aufzufüllen, daß sich sinnvolle Wörter ergeben. Wir wünschen Euch viel Spaß beim Fluchen!

sm, rh

WAAGERECHT: 1. AEKORSS; 2. EEIMNNOOT; 3. EEÖRRRTT; 4. ABENÖT; 5. AENRTT; 6. OPT-TUU; 7. EEEILNNO; 8. EEGILS; 9. ADELOPR; 10. ÄEGRRT; 11. AEILRS; 12. AADEMM; 13. ACEPRU; 14. ABEILMNT; 15. AEGHRTU; 16. AAILOSZ; 17. EEILSTT; 18. BEEENR; 19. CEGHIOST; 20. BEILLR; 21. AEEEGLNT; 22. ADENNO

SENKRECHT: 1. BEEKLRS; 12. ADEEILMNR; 23. AILRTU; 24. AEGILN; 25. ADEGINR; 26. ALNOORT; 27. EFGIRT; 28. DEEIMNT; 29. EINORS; 30. ACHRSTTT; 31. AELNOT; 32. ANRSTU; 33. DEEEIIMRTT; 34. AAANNS; 35. EHINOPRST; 36. BEGILNO; 37. ÄÄELRT; 38. EGINÖT; 39. ADDEEGINRR; 40. AEEEGRT; 41. ACEHNO; 42. BEGNRR; 43. EEKLN

